

ROYAL RESOURCES

Performance im BMW-Werk Dingolfing
Fotoarbeit

Auf dem Gelände und in den Fertigungshallen des BMW-Werks Dingolfing wird für eine bestimmte Zeit eine Herme mit erigierten Phallus sowie der Totenmaske König Ludwigs II. aufgestellt. Das Objekt wird in der jeweiligen Umgebung von vier Seiten fotografiert. Die quadratischen Mittelformatbilder werden auf einem 3,20 Meter hohen Streifen Fotopapier ausbelichtet. In der Ausstellungssituation werden vier solche Streifen nebeneinander präsentiert, die an einer Kartonrolle befestigt sind.

Die Herme war im antiken Griechenland omnipräsent: vor Hauseingängen, an Wegen, an den Start- und Ziellinien der Stadien. Sie ist eine Verbildlichung des Gottes Hermes und der ihm zugeschriebenen Kräfte. Hermes ist der Gott des Austauschs, des Verkehrs und der Kommunikation. Er ist der Gott des Handels und somit auch der Täuschung, des Diebstahls und Betrugs. Er ist ein Magier, ein Trickser und führt die Seele der Toten in die Unterwelt.

Die an vielen Wegen aufgestellten Hermen markiert die Allgegenwart dieser medialen Gottheit. Die Herstellung von Hermen war für die Bildhauer eine so prominente Aufgabe, dass sie oft einfach „Hermenschnitzer“ genannt wurden. So fest die Herme in der Kultur des antiken Griechenland verankert war, so sehr wurde sie in nachantiker Zeit zum Stein des Anstoßes. Denn das nur aus einem rechteckigen Pfeiler mit kubischen Armstümpfen und einem Kopf bestehende Standbild zeigt an der Vorderseite ein männliches Geschlechtsteil, bis in klassische Zeit hinein meist erigiert. Bei aller Hochachtung, die der antiken Kunst entgegengebracht wurde, diese „Zutat“ erschien christlich geprägten Generationen als unzüchtig und verwerflich. So wurden etwa bei den zahlreichen in den Vatikanischen Museen ausgestellten Hermen die Geschlechtsteile sorgfältig abgeschlagen oder der Kopf gleich vom Pfeiler getrennt.

Auch in der meist als übersexualisiert beschriebenen Gegenwart ist der Phallus, zumal der erigierte, nach wie vor ein Tabu. Während die grausamsten Gewaltszenen auf sozialen Netzwerken und Videoplattformen ohne Probleme geteilt werden

können, führt die Darstellung eines nackten männlichen Geschlechtsteils sofort zur Sperrung der entsprechenden Inhalte. Die in der Antike und in anderen Kulturkreisen, wie etwa dem indischen und japanischen, alltägliche Darstellung wird in den westlichen postchristlichen Gesellschaften konsequent in den Bereich der Pornographie verdrängt.

Die Arbeit ROYAL RESOURCES stellt die Frage nach dem Ursprung und der Macht dieses Tabus. Das Mal des Hermes wird an einen Ort gebracht, der exemplarisch die modernen Formen des Verkehrs, der Ökonomie, des Marketings und der Produktion von Bildern repräsentiert: Das BMW-Werk in Dingolfing. Wie wohl kein zweites Unternehmen steht BMW für die bewunderte ökonomische Potenz Bayerns, die ihre Kraft nicht zuletzt aus einer Verankerung in regionalen Traditionen zieht. Das Auto ist nicht nur eine rational verfasste Maschine, es ist vor allem auch eine Imagination von Sehnsüchten und Begierden. Die Beziehung zwischen den sich verselbständigenden Maschinen, Robotern und Rechnern, die jene Illusionen erzeugen, die uns am Leben halten, und dem unbändigen Machtwillen des Ich-Gefühls ist der Forschungsgegenstand dieser Arbeit. Diesem bürgerlichen Paradox der Gegenwart wird die Selbstinszenierung Ludwigs II. gegenübergestellt. Im ersten Schwung der Industrialisierung unternahm er den Versuch, die entfesselte Kraft des Mechanischen unter das Primat der Phantasie zu stellen. Er verschwendete die Ressourcen für Phantasieschlösser, künstliche Monde und utopische Fluggeräte, bis er von der bürgerlichen Wissenschaft für verrückt erklärt wurde. Der erigierte Phallus verweist auf die Kraft des Traums, der Imagination aus dem Unbewussten, die Jahrhunderte lang als das wichtigste Kapital des absolutistischen Herrschers galt. Aktuell stellt sich erneut die Frage nach dem Verhältnis von Imagination und Ökonomie. Im Silicon Valley werden Imaginationen und Visionen produziert, die so mächtig werden können, dass sie Süchte und Abhängigkeiten generieren. Die Macht des Imaginären hat einen dunklen Grund: ihre Beziehung zum Tod. Die Fahrt im BMW ist eine Praxis der Todesüberwindung, der Verewigung des Augenblicks. Sie ist aber auch eine Verausgabung, eine Verschwendung von Ressourcen, die zum Tod führen kann.

Das Lächeln, das an der Totenmaske des im Starnberger Sees unter mysteriösen Umständen ertrunkenen Königs erkennbar ist, erinnert an den wie ein Vermächtnis wirkenden Ausspruch des bayerischen Königs: „Ein ewig Rätsel bleiben will ich mir und anderen.“ Ludwig war ein moderner Mensch, ein Versehrter, dessen Tragödie nicht unwesentlich darin begründet lag, dass seine Mutter und seine Beichtväter ihm einredeten, dass er durch Selbstbefriedigung und Sexualität seine Reinheit und damit seine Macht als Herrscher verlieren würde.

Royal Resources ist auf der Suche nach der unbekanntenen Phallizität jenseits der postchristlichen Tabus und der mit ihnen verbundenen kolonialen „Fucking-down-Ökonomie“, die den entfesselten globalisierten Kapitalismus immer stärker bestimmt.